

wird, der sich zusammensetzt aus Mitgliedern des Parlaments, der Beamten, Vertretern der Gewerkschaftsorganisationen und einem Vertreter der Vereinigung der Bahnbesitzer. Die Hälfte der Sitze soll den Vertretern der Arbeiterkongressorganisationen eingebracht werden.

Der neue Angriff der Risseute.

Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ soll Abbé el Krim die Hoffnung aufgegeben haben, Belgien zu erobern, doch behauptet er jetzt, daß er bis zum 13. Juli Taza erobern werden wird. Es seien aber bereits alle Vorbereitungen getroffen, um diesen Angriff abzuwehren. Der Angriff der Risseute erstreckt sich auf eine Front von 80 Kilometern, und zwar sind es besonders drei Punkte, an denen die Angriffe erfolgen. Der erste ist im Westen, und zwar im Tal des Oberen Deben. Hier sollen die Franzosen im Vorteil sein. Der zweite Angriffspunkt befindet sich bei Bab-Taza, wo die Risseuten Erfolge hatten. Sie rücken in nördlicher Richtung vor und wollen mit den Truppen, die nördlich von Taza operieren, Fühlung nehmen. Hier war Abbé el Krim durchwegs im Vorteil, die eingeborenen französischen Truppen mußten sich zurückziehen. Dagegen sollen die Franzosen weiter im Osten gegenüber Bou-Nichlin im Vorteil gewesen sein.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 2. Juli 1926.

Ein sächsisches Postjubiläum. Am 1. Juli d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß in Sachsen Postbriefmarken und Postanweisungen eingeführt wurden. Am 1. Juli 1850 gab die damalige königlich sächsische Post die erste 3-Pennig-Marke zum Frankieren von Kreuzbändern aus. Die Marke hatte quadratische Form, eienartige Randlinien, in der Mitte die Wertzahl und den Aufsatz darunter: franco. Als mit dem 31. Dezember 1867 die sächsische Post als solche aufhörte und in die des Norddeutschen Bundes übergehen mußte, wurden dann deren Wertmarken eingeführt. Ihre alten sächsischen Postwertzeichen sind inzwischen sehr selten geworden.

Welches Papiergeld ist noch gültig? In den letzten Tagen ist bei verschiedenen Geschäftleuten der Versuch gemacht worden, die ungültig gewordenen Billionen, ja sogar Milliardencheine in Zahlung zu geben. Alle diese Scheine sind bekanntlich verfallen; sie werden höchstens noch bei den Reichsbankstellen und nur noch bis zum 5. Juli eingelöst. Gültig sind jetzt nur noch: Alle auf Reichsmark lautenden Reichsbanknoten, die seit dem 11. Oktober 1924 ausgeben sind; es sind dies ausgereicht die Reichsbanknoten über 10, 20, 50, 100 und 1000 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum 11. Oktober 1924, die Rentenbankcheine über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923, die neuen Rentenbankcheine über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

Verlängerte Schonzeit für Hirsche. Der Arbeitsausschuß Sächsischer Jagdvereine stellt um verschiedene Anträge zu begehren mit, daß nach dem Gesetz vom 12. Dezember in Sachsen die Schonzeit für Hirsche bis zum 31. Juli verlängert werden soll, daß mithin die Schutzzeit erst am 1. August beginnt.

Jubiläum. Werkmeister Franz Schwammkraut bei der Ffa. Bernhard Hillmann, hier, kann heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei seiner Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde er von seinen Arbeitgebern, den Angestellten und Arbeitern reichlich beschenkt und geehrt.

Schwarzberg. Verein für Volksbildung. Eine frühere Bekanntmachung des Vereins ist offenbar nicht genau beachtet worden. Wir weisen deshalb noch einmal darauf hin, daß das Ministerium für Volksbildung 2 Volkshochschulwochen veranstaltet, die eine vom 12.—19. Juli in Auerbach, die andere vom 9.—16. August in Hohnstein (Sächs. Schweiz.) Für die zweite sind bereits 4 Meldungen eingegangen, für die erste aber noch keine. Unsere Mitglieder scheinen noch gar nicht zu wissen, welcher hohe Genuß sich die Teilnehmer dort bieten und wie außerordentlich billig sich die Unterhaltungskosten gestalten. Für die ganze Woche wird für Verpflegung, Unterkunft, Teilnahme an Kursen usw. der geringe Beitrag von 10 Mark für Personen über 20 Jahre und von 5 Mark für Personen unter 20 Jahren erhoben. Teilnehmer früherer Veranstaltungen sind des Lobes voll über das Gesehene und Gehörte. Wer also Erholung, Naturgenuss, Anblick an Gleichgesinnte und Vertiefung seiner Bildung sucht, wird hiermit aufgefordert, sich für die Auerbacher Woche bis 7. Juli und für die Hohnsteiner Woche bis 4. August bei Knopf, obere Schloßstraße, zu melden.

Kengenfeld. Autounfall. Am Sonntag wurde auf der Zwiskauer Straße ein 9-jähriger Knabe von hier von einem Auto überfahren. Er erlitt einen linken Oberschenkelbruch und erhebliche Kopfverletzungen.

Treuen. Verletzung. Amtsgerichtsrat Dr. Wiedemann, seit 14 Jahren Vorsteher unseres Amtsgerichts, ist als Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht in Kiesa versetzt worden.

Chemnitz. Die letzte Postkutsche. Infolge Einstellung des bisherigen Postpferdewagen-Betriebes durch den Postkraftwagen-Betrieb fuhr am Dienstagabend der letzte Postwagen aus dem alten Tor an der Chemnitzer Straße, durch das schon die alten sächsischen Postwagen zu fahren pflegten. Die Postkutsche hatten noch einmal volle Parade. Unwurm angelegt, die Pferde trugen mit Rosen geschmückt die alten Geschirre aus der Zeit von 1868, und wie der Wagen aus dem Postgebäude herausfuhr, blies der Postillon zum letzten Male das alte „Muß i denn, muß i denn“. Der Wagen wurde auf den Straßen, die er durchfuhr, lebhaft begrüßt.

Chemnitz. Töblicher Unglücksfall. Am Dienstagabend kletterte der hier wohnhafte 16-jährige alte Handlungslehrling Robert Vogel im Waldgraben auf einen ungefähr 15 Meter hohen Baum, stürzte dabei und fiel mit dem Unterleib auf einen Eisenstab, der auf einer Bretterplanke senkrecht angebracht war. Vogel war sofort tot.

Der Eifer. Brudermord. Ueber das nach 17 Jahren entdeckte Verbrechen, worüber wir schon kurz berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Ortsteile „Leiser Stein“, der zwischen Bad Eiser und dem deutschböhmischem Dorfe Grün bei Aisch gelegen ist, steht ein kleines hausförmiges Bauernhaus, und zwar noch auf sächsischem Grunde, jedoch ganz unmittelbar an der böhmisch-sächsischen Grenze. Dazu gehörten einige Wiesen und Felder. Dieser kleine Besitz ist vor einiger Zeit von dem bisherigen Inhaber Gustav Hausner an einen Herrn Otto in Markneukirchen verkauft worden. Dieser behielt dem Verkäufer Hausner und dessen Frau bis auf weiteres in seinen landwirtschaftlichen Diensten und ließ sie nach wie vor in dem Häuschen wohnen. Als der neue Besitzer in dem Anwesen näher Umschau hielt und die Tür zu einem sogenannten deutschen Kamin, einer Art Räucherammer, öffnete, fand er darin zu seinem Entsetzen ein verrostetes menschliches Skelett. Die Hausnerschen Eheleute trugen, als er ihnen von dem grausigen Funde Mitteilung machte, ein so auffälliges Benehmen zur Schau, daß sich Otto veranlaßt sah, in Bad Eiser an zuständiger Stelle die Anzeige zu erstatten. Die Vermutung, daß hier ein Verbrechen vorliegen müsse, wurde durch das Ergebnis der Erhebungen alsbald bestätigt und nach einigem Zögern gestand Gustav Hausner, daß das Skelett von seinem Bruder stamme, den er vor 17 Jahren ermordet hatte. Hausner hatte damals durch mehrere furchtbare Hiebe mit einem Schusterhammer seinem Bruder den Schädel zertrümmert und die Leiche in der Räucherammer verborgen. Der Mörder soll im Laufe der Jahre wiederholt in dem Kamin Rauchschau gehalten haben, ob der Leichnam des ermordeten Bruders schon verwest sei, weil er dann die Knochen befeuchte hätte. Er sei jedoch niemals dazu gekommen. Ueber den Grund dieses schrecklichen Verbrechens herrscht noch keine volle Klarheit. Aus den ersten Angaben des Mörders hätte geschlossen werden können, daß es sich um eine Eifersuchtstat handelte, es scheint jedoch auch Habgier das Motiv zu der Tat gewesen zu sein. Der Bruder Gustav Hausners wohnte nämlich mit diesem, der schon damals verheiratet war, unter einem Dache. Sie erbten gemeinsam das Anwesen. Gustav soll sehr heftig verlangen nach dem Besitz einer Wiese gehabt haben, die sein Bruder geerbt hatte. Dieser Umstand führte zu einer gewissen Spannung zwischen den Brüdern. Taburück, daß Gustav Hausner auf seinen Bruder, der öfter in die Wohnung der Eheleute kam, eifersüchtig war, gab es viel Verdruß und Streit. Ob die Tat etwa während eines Streites geschah, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Mörder, ein etwa im 60. Lebensjahre stehender Mann, wurde verhaftet, und da der Verdacht der Mithilfe auf seine Frau gefallen ist, wurde auch sie in Untersuchungshaft genommen. Als vor 17 Jahren der Bruder plötzlich verschwunden war, wurden allerlei Vermutungen über dessen Verbleib gehegt. Es wurde insbesondere die Meinung verbreitet, daß der Verächtere nach Amerika gegangen sein dürfte. Dem wurde jedoch mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse nur wenig Glauben geschenkt. Man nahm vielmehr an, daß dem Vermissten ein Unfall zugefallen sei, oder daß er sich selbst ein Leid angetan habe. An ein Verbrechen hatte niemand gedacht, weil kein Mensch den Gustav Hausner eines solchen für schuldig gehalten hätte.

Grimma. Der Tanzpartner als Giftmörder. Ein Mädchen von hier lernte auf einem Tanzsaal in Göhrzig einen jüngeren Motorradfahrer kennen, der mehrmals mit ihm tanzte und ihm schließlich anbot, mit ihm auf dem Motorrad nach Hause zu fahren. Unterwegs brachte der Mann eine Flasche zum Vorschein, die von beiden ausgetrunken wurde. Darauf erklärte der Mann, er hätte noch eine Flasche, die er dem Mädchen schenken wolle. Diese nahm die Flasche auch an und kostete von dem Inhalt in der Wohnung. Gleich darauf wurde dem Mädchen übel, sodas ärztliche Hilfe nötig war. Der angebliche Wein wurde nun untersucht, und es stellte sich heraus, daß es kein Wein, sondern Natronlauge war, die zum Reinigen von Bierapparaten usw. verwendet wird. Ein einziger Schluck genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Wäre das Mädchen nicht so vorsichtig gewesen, den angeblichen Wein, der übrigens nach der Flaschenaufschrift Sekt sein sollte, erst zu kosten, so wäre es um sein Leben gekommen. Wer der Radfahrer gewesen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Seiffen. Die Not des erzgebirgischen Spielwarengewerbes. Der Ausschuh zur Klärung der Frage der Beschaffung eines Kredites für die erzgebirgische Holz- und Spielwarenindustrie hat als Abschluß seiner Beratung eine Denkschrift herausgegeben, die an Regierung und Landtag gelangt werden soll. Der Ausschuh beantragt, der sächsische Staat möge der erzgebirgischen Holz- und Spielwarenindustrie einen Kredit von zweieinhalb Millionen Reichsmark zu einem Zinsfuß von nicht über 6 Prozent zur Verfügung stellen.

Grimma. Der Zwischenfall auf dem Siedlerfest. Hierzu wird vom Allgemeinen Sächsischen Siedlerverband in Leipzig geschrieben: Es ist unklar, doch zwischen Wehrwölfen und den Arbeitern Händeleien stattgefunden haben. Tatsache ist, daß junge Leute von 17 bis 18 Jahren, die dem Wehrwolf angehörten, in das Festlokal des Siedlerverbandes eingebracht sind, bewaffnet mit Weispiesen und Hamslatten. Der Wirt hatte die Leute aufgefordert, sofort das Lokal zu verlassen, dem wurde aber keine Folge geleistet, auch die Gendarmerei konnte, da wenig Mannschaft am Platze war, nicht tatkräftig eingreifen. Da die Wehrwölfe trotz Aufforderung der Gendarmerei das Lokal nicht verlassen, kam es zu Tätlichkeiten zwischen beiden Parteien und die Wehrwölfe wurden aus dem Lokal hinausgedrängt, wobei es verschiedene Verletzte gab, die meistenteils bei den Wehrwölfen zu verzeichnen sind. Verschiedene Weispiesen und Spaten sowie Hamslatten wurden den Wehrwölfen abgenommen und der Polizei übergeben. Durch das Eingreifen von ruhigen und gelegten Leuten auf beiden Seiten, sowohl der Siedler als auch

des Wehrwölfs, sowie durch die verstärkte Gendarmerei gelang es, wieder Ruhe zu schaffen. Fest steht, daß junge, 17- bis 18-jährige Leute des Wehrwölfs auf Schwertriebsbeschädigte in unverantwortlicher Weise eingeschlagen haben. Am nächsten Tage haben die Führer des Wehrwolfes mit einer Aussprache mit den Vertretern des Siedlerverbandes. Bereitwillig haben sie die Erklärung ab, ohne weiteres dem Siedlerverband Genußung zu verschaffen und für den sämtlichen finanziellen Schaden und die Entschädigung für die Verletzten des Siedlerverbandes aufzukommen.

Leipzig. Töblich verunglückt. Am 29. Juli ist auf einem Neubau in Plagwitz ein 38-jähriger Arbeiter töblich verunglückt. Der Bauplatz ist mit einem Anschluhsblech mit der Reichsbahn verbunden. Auf diesem Blech wird das Baumaterial nach der Baustelle gebracht. Mehrere Arbeiter, darunter der Verunglückte, besorgten das Schieben der Wagen. Obgleich vom Vorarbeiter wiederholt davor gewarnt worden war, am Puffer zu stehen, hat dies der Verunglückte doch getan. Durch irgend einen Umstand war ein leerer Wagen hinter ihm in Bewegung geraten und ist auf den von dem Verunglückten geschobenen Wagen aufgefahren, wodurch der Mann zwischen die beiden Puffer geriet. Die Verletzungen waren derart schwer, daß der Verunglückte gestorben ist.

Sächsische Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften.

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften des Freistaates Sachsen traten am Sonntag, den 28. Juni, in Dresden zu einer Verbandstagung zusammen. Der Vorsitzende des Landesverbandes Reichstagsabg. Hartmann-Dresden begrüßte die aus allen Gauen Sachsens zahlreich erschienenen Delegierten. Als Vertreter des Gesamtverbandes war Generalsekretär Otto-Berlin anwesend.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die christlichen Gewerkschaften in Sachsen die Krise, die die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen im letzten Jahre durchzumachen hatte, verhältnismäßig gut überstanden habe. Gegenwärtig sei bezüglich der Mitgliederverhältnisse wieder eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Die Arbeit der Ortsstellen kann im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die einzelnen Berufsverbände sind an zahlreichen Tarifverträgen beteiligt. Der Abschluß der Tarifverträge hat sich nicht immer reibungslos vollzogen. Die vom Redner eingehend dargelegten Richtlinien über die künftige gewerkschaftliche Tätigkeit fanden allseitige Zustimmung. Hinsichtlich der Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Technischen Nothilfe wurde die vom Gesamtverband gefasste Entschlieung gebilligt.

Generalsekretär Otto sprach über „Wichtige Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik“. Bei der Beurteilung der deutschen Wirtschaft verhält man leicht in einen einseitigen Interessensstandpunkt. Während die Arbeitgeberchaft im allgemeinen die wirtschaftliche Lage als katastrophal bezeichnet, leugnet man in Arbeiterkreisen die wirkliche Notlage der Wirtschaft. Von der Lage der Wirtschaft sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterchaft und des gesamten deutschen Volkes abhängig. Das Leht uns der wirtschaftliche Zusammenbruch durch den Krieg und den Versailler Vertrag. Es wird deshalb notwendig sein, die Dinge objektiv zu sehen. Riesenschwer ist die Verantwortung und die Aufgaben der Arbeiterchaft in Staat und Wirtschaft. Es wird Aufgabe der Arbeiterchaft selbst sein, ihre Lage zu verbessern. Die Lohnsteuer ist von der Regierung auf Antrag der Gewerkschaften herabgesetzt worden, eine weitere Herabsetzung derselben sei dringend erforderlich. In der Stellung zur Schutzoffrage lassen wir uns leiten von der unbedingten Notwendigkeit, unsere Wirtschaft arbeitsfähig zu erhalten. Die Preisgestaltungen der letzten Monate geben zu scharfem Widerspruch Anlaß. Die Höhe der Spanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis sei ungerechtfertigt. Selbsthilfe durch Förderung der Konsumgenossenschaften sei ein Mittel, den unproduktiven Teil der Wirtschaft auszuscheiden. Die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung müsse erstrebt werden. Sparsamkeit solle man nicht nur von der Arbeiterchaft, sondern auch von den übrigen Kreisen unseres Volkes fordern. In der Sozialpolitik dürfe es keinen Rückschritt geben. Der Geist der Erbauungszeit der christlichen Gewerkschaften müsse uns in unsere weiteren Organisations- und Gewerkschaftsarbeit leiten. Ausschlaggebend für die Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei die innere Einstellung der Menschen, deren sittliche Verantwortung die Zurückstellung eigener persönlicher materieller Vorteile die Förderung des Gemeinwohlgedankens. Die christlichen Gewerkschaften sind erfüllt von der hohen Mission der Arbeiterchaft dem deutschen Volke zu dienen.

Die Wahl zum Landesauschuh ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder desselben. Als Vorsitzende desselben wurden gewählt Bezirksleiter Reichstagsabg. Hartmann-Dresden und Bezirksleiter Pläter-Dresden.

Der Verein Sächsische Volkshilfsstätten für Alkoholranke verbandt seinen umfangreichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein 270 persönliche und körperschaftliche Mitglieder zählt. Der Kassenericht weist auf der Aktivseite einen Betrag von 84 514 Mark auf, worin Grundstückskonto, Inventarkonto, Gebäuderkonto, Vorratskonto und Bankkonto mit enthalten sind, während die Passiva mit 85 665,70 Mark schließt, sodas ein Plus von 1151,70 Mark für 1926 auf der Aktivseite verbucht ist. Die im Bericht verteilten bildlichen Darstellungen zeigen das auf der Höhe Bärensdorf bei Moritzburg gelegene Heilstättengrundstück, die Freiluftkuren, sowie die Beschäftigung der Kranken im Feld und Garten und die Erteilung des Unterrichtes durch den Hausvater. Die umfangreichen Berichte des leitenden Arztes und des Hausvaters gestalten einen erschöpfenden Einblick in die Art und das Wesen der Heilstättenbehandlung und die Entwicklung und den Ausbau der Heilstättenarbeit. Statistische Angaben nach verschiedenen Richtungen zeigen z. B., daß die seit etwa 20 Jahren bestehende Heilstätte in immer steigendem Maße in Anspruch genommen wird. In den Jahren 1922 bis